

Afghanisches Mädchen gewinnt Kinderfriedenspreis für Gesangsmotivation

Nila Ibrahimi, eine 17-jährige Afghanin, gewinnt den Internationalen Kinderfriedenspreis für ihren Mut im Einsatz für die Rechte von Mädchen in Afghanistan. Ihre Kampagne "I Am My Song" inspiriert weltweit.

Eine 17-jährige, die in ihrem eigenen Land nicht öffentlich sprechen darf, hat einen renommierten internationalen Preis für ihren Einsatz für die Rechte afghanischer Mädchen gewonnen.

Nila Ibrahimi erhält den Internationalen Kinderfriedenspreis

Nila Ibrahimi wurde am Dienstag mit dem Internationalen Kinderfriedenspreis ausgezeichnet, einem Preis, der bereits Persönlichkeiten wie die Klimaaktivistin Greta Thunberg und die Bildungskampagne für Mädchen, Malala Yousafzai, geehrt hat. Ibrahimi erhielt die Auszeichnung für ihr „mutiges Engagement für die Rechte von Mädchen“ in Afghanistan, wo Frauen durch die unterdrückenden Regeln des Taliban-Regimes zum Schweigen gebracht werden, das 2021 die Macht übernahm.

Der Weg des Aktivismus

Vor der Machtergreifung des Taliban erlangte Ibrahimi eine Online-Anhängerschaft, indem sie ihre Stimme nutzte, um die Bildungsträger in Kabul unter Druck zu setzen, ein Verbot aufzuheben, das es Schulmädchen untersagte, öffentlich zu singen. Ibrahimi filmte sich beim Singen, und ihr Bruder stellte

das Video in sozialen Medien ein. Die Kampagne „IAmMySong“ fand schnell Anklang, und innerhalb weniger Wochen wurde das Verbot aufgehoben.

Ein Aufruf für die jungen Mädchen Afghanistans

„Das war das erste Mal, dass ich dachte, wow. Wenn ich das wirklich will, wenn ich denke, dass dies der Weg ist, wie ich leben möchte, kann ich meine Stimme erheben und das kann akzeptiert werden“, sagte sie in einer Videoansprache.

Kampagne aus Kanada

Ibrahimi war 15 Jahre alt, als die Taliban in Kabul die Macht übernahmen, nach dem chaotischen Abzug der USA und ihrer Verbündeten, die 20 Jahre lang im Land waren. Mit Hilfe der **30 Birds Foundation** floh Ibrahimi mit ihrer Familie nach Pakistan und schließlich nach Kanada, wo sie weiterhin für afghanische Mädchen eintritt.

Gründung von „Her Story“

Sie ist Mitbegründerin von **„Her Story“**, einer Initiative, die afghanische Mädchen ermutigt, ihre Geschichten zu teilen und die Stimmen derjenigen zu beleuchten, die noch in Afghanistan sind. „Jeden einzelnen Tag denke ich an die Mädchen, die in Afghanistan zurückgelassen wurden, ohne Hoffnung. In Kanada treffe ich Entscheidungen über mein Leben und umarme die Person, die ich sein möchte, aber was ist mit ihnen?“, sagte Ibrahimi in einer Rede beim **Genfer Gipfel für Menschenrechte und Demokratie** im letzten Jahr.

Die Auswirkungen der Taliban-Herrschaft

Nach der Machtergreifung durch die Taliban schlossen sie Schulen für Mädchen über 12 Jahren. Mädchen und Frauen

dürfen nicht mehr studieren oder arbeiten und können nur in Begleitung eines männlichen Verwandten das Haus verlassen. Sie dürfen nicht in der Öffentlichkeit sprechen und müssen sich von Kopf bis Fuß bedecken, mit gesenkten Augen, um Anschuldigungen in Bezug auf Unanständigkeit zu vermeiden. Sie sind von der Nutzung von Parks, Fitnessstudios und anderen öffentlichen Einrichtungen ausgeschlossen und dürfen ohne Erlaubnis nicht reisen.

Internationale Reaktionen auf die Menschenrechtsverletzungen

Diese Einschränkungen stellen eine dramatische Rückkehr zu den Freiheiten dar, die in den zwei Jahrzehnten seit der letzten Taliban-Herrschaft in Afghanistan erlangt wurden. In der vergangenen Woche führte die Taliban eine öffentliche Hinrichtung durch, die von hochrangigen UN-Vertretern verurteilt wurde, die ein sofortiges Ende solcher Praktiken forderten. Der UN-Sonderberichterstatter für Afghanistan, Richard Bennett, bezeichnete die Hinrichtung als „klare Verletzung der Menschenrechte“. Bennett wurde von den Taliban aus Afghanistan verbannt, die ihn der Verbreitung von Propaganda beschuldigen.

Vorwürfe wegen Diskriminierung

Deutschland, Australien, Kanada und die Niederlande haben der hardliner-islamistischen Gruppe vorgeworfen, die UN-Konvention zur Beseitigung aller Formen von Diskriminierung der Frau zu verletzen. Die Taliban haben zuvor erklärt, es sei „absurd“, die afghanischen Führer der Geschlechtsdiskriminierung zu beschuldigen. „Die Menschenrechte werden in Afghanistan geschützt, und niemand wird diskriminiert“, sagte Sprecher Hamdullah Fitrat.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at